

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 33

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
Gegründet 1875 112. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Heinrich Wiesner: Die Entdeckung eines neuen Schweizerberges	5
Robert Lembke: Grüsse aus dem Fettnäpfchen	9
René Regenass: Die Lust am August	13
Felix Feigenwinter: Der brüllende Zoodirektor (Illustration: Martin Senn)	14
Ulrich Weber: Die Sackgumpe (8. Folge)	16
Ephraim Kishon: Picasso war kein Scharlatan (4. Folge)	18
Hanns U. Christen: Frau Wanzenried wird bespukt	21
Bruno Knobel: Vergnügen als Endzweck	26
«Apropos Sport» von Speer: Umwelt gegen Sport?	29
Gerd Karpe: Bunte Augensterne (Illustration: Ursula Stalder)	34
Ulrich Webers Wochengedicht: Die Sandburg	42

Themen im Bild

Titelblatt: Hans Moser	
René Gilsli: Von der Weisheit der Natur	4
Horsts Rückspiegel	6/7
Stane Jagodic: Wenn Augen reden können ...	8
Cartoon von Barták	12
Werner Büchi: «D Schwöschtere gönd is uus!»	22
Jüsp: Lucienne	24
Fernando Krahn: Dramatische Episode	28
Adriano Crivelli: Filmfestival in Locarno	38
Sportbilder von Kambiz	46

In der nächsten Nummer

Geld und (mit?) Geist

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léhot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

«Unstatthafte» Vergleiche

Leserbrief von Dr. med. H. Stahl, Nr. 31

Weil wir freie Bürger eines freien Landes sind, steht es uns frei, uns mit Tabak- und Alkoholkonsum zu gefährden oder umzubringen, es steht uns aber auch frei, ebendieses zu unterlassen. Es zwingt uns freie Schweizer auch niemand, ein Flugzeug zu besteigen, schon gar nicht eine Challenger-Rakete, wir müssen nicht mal Auto fahren, wenn wir nicht wollen. Wenn es aber hier in der Nähe zum Austreten von Radioaktivität kommt (auch aus dem Containment kann sie austreten, wenn der Druck genug steigt), trifft es Nichtraucher, Nichtsäufer, Nichtautofahrer usw. gleichermaßen.

Als Schwester vieler Brüder und Mutter vieler Söhne habe ich erkennen müssen, dass Männer im allgemeinen Gefahren lieben, und sie pflegen das Risiko als Hobby, indem sie mit Fahrzeugen aller Arten rasen, indem sie rauchen und trinken und überhaupt alles Ungesunde bevorzugen. So hinrissig dumm ich das auch finde: nicht *ich* werde krank davon, nicht *ich* renne mir den Schädel ein. Ich bin bei weitem nicht die einzige, die nicht raucht usw. und das Leben aber trotzdem schön findet. Wir sind nicht nur gegen Kaiseraugst, sondern auch gegen alle andern Kernkraftwerke, auch gegen jegliche sonstige Energieverschwendung und gegen diesen ganzen Wirtschaftswahnsinn.

Ich informiere Herrn Dr. Stahl darüber, dass ich lieber nicht rauche, als elend zugrunde gehe, was jeder tun kann, wie er will, dass ich andererseits aber auch lieber im Dunkeln sitze, von Hand wasche, Rohes esse, Ungebügeltes anziehe, als in einen Luftschutzkeller fliehe, evakuiert oder strahlenkrank werde, was ich aber auch in der freien Schweiz nicht selber auswählen kann, wenn die Mehrheit lieber ein hochtechnisiertes und riskantes als ein einfacheres Leben will.

G. Egli, Trasadingen

*

Dr. med. Stahl vergleicht in seinem Leserbrief die Gefahren, die

Leserbriefe

von Kernkraftwerken ausgehen, mit den Suchtrisiken Alkohol und Nikotin. Ich meine, dass dies absolut unstatthaft ist.

Wenn jemand raucht und/oder übermässig Alkohol trinkt, dann ist das – sieht man von den versicherungs- und volkswirtschaftlichen Nachteilen für die Gesellschaft ab – ganz und gar seine Sache: Er kann seiner Sucht weiter frönen und dabei Krankheit und Tod riskieren, er kann es, (sofern er es noch «kann») aber auch sein lassen und damit dieses Risiko ausschalten. Ganz sicher aber muss keiner damit anfangen.

Die Gefahren, die von einem Fall «Tschernobyl» (hier stellvertretend für noch zu erwartende Unfälle vergleichbaren Ausmasses) ausgehen, sind doch ganz anderer Qualität:

- Niemand kann ihnen entgehen.
- Niemand weiss, ob er – sozusagen «ausgerechnet er» – einer der zusätzlichen Krebstoten sein wird.
- Niemand kennt die Ausmasse der möglichen Genschädigungen.

Bis heute ist auch noch völlig unklar, wie man die Gegend um Tschernobyl wieder radioaktiv sauber bekommt. Sicher aber ist, dass sie auf Jahrzehnte hinaus unbewohnbar bleiben wird. Man stelle sich diese Situation einmal in den ungleich dichter besiedelten Ländern Schweiz oder Bundesrepublik vor! Dass die schweizerischen und die bundesdeutschen Kernkraftwerke um mindestens eine Zehnerpotenz sicherer sind, steht ausser Zweifel – aber absolut sicher sind auch sie nicht und können es auch gar nicht sein. Übrigens: Das Containment schützt die Umwelt nur für wenige Stunden vor den Folgen einer Kernschmelze.

Betrüblich an der Leserschrift von Herrn Dr. Stahl ist für mich, dass ausgerechnet ein Arzt sich zum Fürsprecher der lebens-

feindlichsten aller Energietechnologien macht.

Rolf Veit, Ingenieur,
D-Reutlingen

*

Mit Piattis Titelblatt in Nr. 28 war ich mehr als einverstanden. Dass es ein gewisser Dr. med. nicht war – nun – manchmal scheiden sich eben die Geister.

Dass ein Mediziner es jedoch nötig findet, für missgebildete Kinder alkohol- und rauchsüchtige Eltern verantwortlich zu machen, kann ich nicht schlucken.

Wollen Sie, Herr Dr. med. Stahl, uns wieder ins tiefste Mittelalter drängen? Wollen Sie Eltern, die mit einem «arme Gschöpfli» ins Tram steigen, erneut der Kritik aussetzen: «Wäär vo dene suuft ächt? Er oder sii?»

Wir haben zwei gesunde Söhne. Aber in unserem Bekanntenkreis gibt es Problemkinder.

Gott sei Dank – und das ist das *erstmal*, dass ich darüber froh bin – haben diese unbescholtenen und arg geforderten Bekannten den Nebi nicht abonniert. Sie wären erschüttert ob Ihrem Schreiben.

Myrta Walter, Zürich

Komplexe abgebaut

Peter Heisch: «Mit Pfiff auf Schlüsselpirsch», Nr. 28

... und wie bringt man einem Dackel die richtige Frequenz bei oder kann man beim Kauf eines so lieben Kerls die entsprechende Frequenz seiner Stimmbänder zur Bedingung machen?

Pfeifen kann ich wohl, aber ich hatte bei meinem Schlüsselanhänger auch kein Glück; er antwortete nicht, und ich schickte ihn zurück. Dafür nehme ich jetzt einen Kurs für Gedächtnisschulung. Das kommt mich doch noch etwas billiger als ein frequenzsicherer Dackel. Und vielleicht wirkt sich der Kurs dann sogar noch vielseitiger aus als nur gerade auf den Schlüsselbund.

Ihr ganzer Artikel hat mich insofern beruhigt, als ich nun keine Komplexe mehr haben muss wegen meines «lipplichen» Unvermögens.

Gertrud Schärer, Rüfenacht

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.